

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 27 (1937)
Heft: 27
Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ds Chlapperläubli



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berne Woche“, Bollwerk 15, entgegengenommen

Im Chlapperläubli

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's früh und spät:
Wie wird es wohl in Zukunft
Mit dem Gemeinderat?
Wird rot er oder bleibt er,
Wie er bis jetzt besteht,
Wie wird dem Volk belieben
Die Ratsmajorität?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's permanent:
Wer ist wohl übermorgen
Gemeindepräsident?
Wird's der Diktator grimmig,
Der mit der Faust regiert,
Wird es der sanfte Schulmann,
Der freundlich dirigiert?

Im Chlapperläubli chlappert's
Und plappert's int'ressiert:
Wohin wird wohl das Stadtschiff
In nächster Zeit geführt?
Gibt's wieder Defizite,
Gibt's wieder Drang und Sturm,
Gibt's gar noch Prosperity,
Hoch wie der Münsterturm?

Chlapperchlängli.

Gschpänstergeschichte. I.

Wes isch e stürmische Winterabe gsi.
Zutters Nenny u-n-ig sy uf em Dfetrutt
ghöcklet u bei zäme Nüß gässe. „Los, wies
dusse chuttet u dür z'huus düre psyt u a
de Lade chlefelet grad so, als ob arni
Seele Naf begährte!“ — „Bisch gäng no
abergläubisch?“ ha-n-i gfüpplet. Z'Nenny
luegt mi echli schäl a u meint erbost:
„Spötle du nume, i weiß was i weiß!
Wen-de-de einisch fälber ärläbsch was i,
so lachisch de nimm!“ — „Ch so verzell
mr doch, i ghöre gärn Gschpänstergeschichte“,
ha-n-i-s ufgmunteret. Z'Nenny
het zerfcht nid rächt wölle uferüde mit dr
Schpaaach, aber nach-e-me bigeli dräie u
stuuene het äs sech i Positur gfeht u ent-
schlosse gmeint: „He ja, minetwäge, warum
fötti dr das nid verzelle? I weiß zwar
scho, du lachisch nume drüber, aber mira
wohl, uf d'Ehr u Säligkeit äs isch wahr,
was dr sägel Du weiß doch, daß i im
Summer jede Morge am Bieri ha us de
Fädere müesse für i d'Wahlhütte ine ga
dr Anke z'hole. Für dr Wäg abz'chürze
bin i albigs dr groß Wahl uf. Bis i
d'Wahlhütte ha-n-i so vier Stund gha
z'loufe, u we-n-i de so na de Achte bi i
d'Hütte cho, hets statt em Morgegrüß
gheißt: „So Nenny, nimm schnäll öppis
z'Müni u de mach echli Dring im Huus u
richtis vor em Abmarsch de no Jimis.
Aber echli gleitig, dä Anke mueß de am
drü z'Schwarzeburg unne sy!“ Dr Batter
isch e grüfelige Wärbhung gsi, är hätti ein
no Bnt orgönnt wo me bruucht het zum
Aesse, we-n-er-s andersch hätti chönne

richte. Gäng hü, hü, hets bin-ihm gheißt.
Da ha-n-i de chönne mi schide mit ufruume
u choche. Wen ufer Lüt am halbi Endlesi
sy zum äffe abghocket, bin i scho mit em
Naf voll Anke gäge dr Süsterne zue. Vor
Wahlhütte uf Schwarzeburg abe mit
30—40 Kilo am Buggel isch kei Chake-
schprung gsi u ufhalte ha-n-i-mi de niene
dörfe, das hät füsich äs anderfch Donner-
wätter gäh, we-n-i z'pät cho wär, denn
dr Fuehrme z'Schwarzeburg unne het
nid chönne warte; dä Anke het em gliche
Abe am Füsi no müesse z'Bärn sy u Dse-
bahn isch dennzumal no keini gfabre. So
isch das all Tag dr ganz lieb läng Summer
lang gange, u-n-i ha dä Wäg zwöi Mal
müesse mache, obfi mit Lubesmittel für
ufer Lüt, nidfi mit em Naf voll Anke.
Churz vor dr Alpabfahrt isch mr du die
Gschicht passiert. Mr hei uf üsem Heimet
e großi, prächtigi, schwarzi Chak gha.
We-n-i albigs gäge Abe vo Schwarzeburg
z'rügg cho u d'Hohle uf gäge üsem Huus
zue gloffe bi, isch mr mängisch üse Peter,
äbe die schwarzi Chak, ätgäge cho. Dr
Peter het de schuderhaft äs Wäse gemacht
wen-er mi gfeh het u isch mr vor Fröid
wie läz um d'Bei ume gitriche u het drzue
gchpunne. Ei Tag isch mr ufgfalle, daß
dä Peter churz vor dr Schüür schpurlos
verschwindet. I ha dänkt: „He wo zum
Güggel isch jiz dä Peter hi cho“, wyt u
breit isch nit me vo däm Tierli unewäg
gsi. Wo-n-i deheim i d'Stube ine chume
u dr Muetter Guete Abe wünsche, hocket
dr Peter uf em Dse obe, streckt u rekt sech,
wie we-n-er grad vome-ne längere Abe-
schläfli ufgwacht wär. „Ja so, da isch ja
dä Ustryher“, säge-n-i zuer Muetter. Si
luegt my ganz erstuunet a u fragt, was i
drmit mein! „He ja, dr Peter chunt mr
doch gäng ätgäge u vori wo-n-i gäge
d'Schüür zue gloffe bi, isch dr Peter under-
einisch wie vom Merdbode verschwunde
gsi. U jize liet-er da obe, als ob er sech
dr ganz Namittag nid verrodet hätt!“ —
„Das het er o nid, dr Peter liegt scho
mindestens zwo Stund da obe!“ Ugläu-
big ha-n-i d'Muetter agluegt u gmeint:
„Das cha nid sy, grad vori isch er doch
mit mr d'Hohle uf gloffe!“ „Ja de isch es
halt e anderi Chak gsi“, git d'Muetter
z'rügg. „Ch loset doch Muetter, zäntume
isch wyt u breit kei glichlegi Chak meh
wie dr Peter!“ „Ch nu so de, ämel dr
Peter isch e nid gsi!“ — Echli konfus bin
i i mys Stübli hindere ga myner schwäre
Bärgschueh abzieh u anderi Chleider
alege. Di Gschicht mit em Peter het mr
nid ufem Chopf wölle. Z'mornderfch wo-
n-i wieder vo Schwarzenburg här d'Hohle
uf chume, wartet mr unne em Schtuß wie-
der die schwarzi Chak. Fescht überzügt,
daß es üse Peter sygi, ha-n-i zue-n-ihm
gseit: „So Peterli, chunsch mr ume ät-
gäge?“ u ha-n-e ganz gäge my süchtigi
Gwonhet afah strichle. Dr Peter het
gchpunne u ta als ob er my scho monete-

lang nid gfeh hätti. Grad wie we-n-er
usser sich wär vor Fröid. I ha-n-e gäng
wieder gstrichlet u undereinisch hets mi
düecht, dä Peter wärdi je länger je größer.
Z'letst isch er fesch wie-ne mittelgroße
Hund gsi. I ha my Hand weidli z'rügg
zoge, ganz halt isch mr dr Rügge ab-
gloffe, äs het mi afa früere. Das Monstrum
vore Chak isch gäng zuedringlecher worde
u i ha mr nümme z'hälfe gwüßt, bis i dere
Chak e Schtuß gäh ha, daß i fälber fesch
überflogte bi. U wie mit Geischterhand
wäggwüsch isch das Tier verschwunde gsi.
I ha afa pressiere, daß i us dere Hohle
ufe chömi u wo-n-i gäge üfi Schüür zue-
schtüre faht mr mys Bei u my Fueß gar
grüseli afa wehtue. I bi ufs Mal fesch
nümme vorwärts cho u ha fesch müesse
uf Zähn biße für nid gredi ufe z'brüele.
Vo dr Schüür bis zum Huus sis blos e
paar Schritt, aber i ha nümme wyterfch
chönne u bi am Wägbord abghocket. Bim
Huus äne isch eine vo üsne Chnächte, dr
Röbu, mit eme-ne Gessel zur Tür ufcho,
u wo-n-er mi gfeh da hocke wie äs Hüfli
Gländ chunt er zue-mr u fragt: „Was zum
Dünerli hockisch jiz du da ab, wen de doch
fesch uf dr Huustür obe bisch?“ — „Ch,
lueg doch mys Bei u my Fueß a, wie i
gchwulle sy! I cha nümme druf schtab, so
weh tuets mr!“ — „Hesch de e Misttritt
gmacht ober was isch dr passiert?“ — „Ach
frag nid lang, hilf du mr lieber, daß i id
Schtube u üsem Schueh ufse chume!“ ha-
n-e agschnaukt. Ar het mr afange z'Naf
abgnoh u's vorem Huus uf z'Bänkli
gchstellt u drnah het er mi uf d'Arme
gnoh wie es Chind u i d'Schtube ine dreit.
D'Muetter isch i dr Chuchi beschäftiget gsi,
wo dr Röbu mit syr Lascht vom Gang här
i d'Schtube chunt, u wi-n-er mi uf z'Guttsch
ableit, tuet si vo dr andere Syte Türe uf
u gfeh mi da liege. „Ch dr tuftig Goltts
Wille, was hets dr gäh, Meitschi? Bisch
de ungelig gsi?“ I ha zerfcht vor luter
Schmärke nid chönne säge, erscht wo mr
d'Muetter het mit Müeh u Not dr Schueh
u Schrümpf abzoge u schnäll het Um-
schleg gemacht gha, bin i so wyt gsi füre
z'verzelle was passiert sygi. Si het vor
Chlupf d'Farb ufem Gesicht verlore u ganz
ratlos gmeint: „Ch wie gschpässig! Uese
Peter isch es ömel nid gsi, lueg, är liegt
wieder i sym Eggeli uf em Dse obe! Das
chunt mr jize gwüß afange kurlig vor!“
— Item, sygs wies wölle, i ha ömel 8 Tag
lang müesse Umschleg mache bis i wieder
ha chönne duß ume humple. U Röbu het
derwyle für my i d'Wahlhütte müesse
gah dr Anke hote. Wo-n-i du wieder fäl-
ber ha chönne dr Wäg mache isch mr nie
meh e Chak d'Hohle ab ätgäge cho u du
chach mr säge was de wyt, die fälb
schwarz Chak isch äs Gschpänst gsi! Für
hüt isch-es jize gnue, füsich chach am End
nid emal uschlafe! I verzelle dr de morn
z'Abte wyterfch, für jize Guet Nacht!“

Fortsetzung folgt in Nr. 29.